

Zeitschrift: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Band: 91 (1993)

Heft: 4: Ländliche Entwicklung und Umweltschutz in Polen = Développement rural et protection de l'environnement en Pologne = Wybrane problemy rozwoju terenów wiejskich i ochrony środowiska w Polsce

Buchbesprechung: Fachliteratur = Publications

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tet werden. Die dortige Kernzone und Platzgründe waren hinderlich. Denkbar wäre die Errichtung in einer Industriezone. In der in Mosnang bestehenden Zone dieser Art fehlt jedoch ein hinreichend grosses Areal. Es wäre wenig sinnvoll, die Gemeinde zu einer Anpassung ihres Zonenplans zu verhalten. Dieser ist in Revision. Doch ist keine Vergrösserung der bestehenden Gewerbe-Industriezonen oder das Schaffen einer Industriezone beabsichtigt. Dafür gibt es topographische, demographische und verkehrstechnische Gründe (abgelegene Gemeinde zuhinterst im Tal, ohne Einzugsgebiet). Der Stall kann in der Gemeinde Mosnang selber nicht in einer Bauzone verwirklicht werden.

Das Bundesgericht holte die bisher unterbliebene Prüfung nach, ob sich in der Region eine geeignete Bauzone fände. Es ergab sich erst in 10 km Entfernung ein Platz. Diese Entfernung war aber wegen der Besonderheiten des Falls zu gross (Genossenschaftsstall, Fütterung aus der Käserei Mosnang, Betreuung der Tiere durch den Käser). Die negative Standortgebundenheit des Stalls wurde somit vom Bundesgericht bejaht. Nicht entscheidend dafür, doch immerhin erwähnenswert war für das Bundesgericht, dass für die Erhaltung der Landwirtschaft in Mosnang der Schweinemastbetrieb von erheblicher Bedeutung ist. In der Käserei werden pro Jahr 1,5 Millionen Liter Milch eingeliefert, die nicht als Frischmilch vermarktet werden kann, sondern hauptsächlich zu Käse verarbeitet werden muss. Die grosse Menge anfallender Schotte wird ökologisch am einwandfreiesten durch Verfütterung beseitigt. Der heutige Transport nach dem rund 50 km entfernten Sulgen ist ökologisch negativ zu bewerten.

Zu prüfen blieb, ob dem Bauvorhaben überwiegende Interessen im Sinne von Art. 24 Abs. 1 Buchstabe b RPG entgegenstünden. Alle Alternativstandorte erwiesen sich dabei als ungünstiger. Der Gemeinderat hatte den Einbau einer Bypass- oder Injektorlüftung angeordnet. Das Bundesgericht verstärkte die Auflage im dem Sinne, es sei ein Luftwaschfilter einzubauen, um die möglichste tragbare Umweltschonung, d.h. eine geringere Distanz gegenüber bewohnten Zonen bei vermehrter Geruchstoffreduktion, zu erzielen. Zur Lärmvermeidung hatte der Gemeinderat bereits das Erforderliche vorgekehrt. Im Rahmen dieser Interessenabwägung sind auch Tierschutz-Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Um den Schweinen bessere Möglichkeiten, Kot- und Liegeplätze zu trennen, Beschäftigungsmaterial (Stroh) zu bekommen und um weniger Schadabgas- und Klimatisierungsprobleme zu haben, schrieb das Bundesgericht zusätzlich noch ein anderes Aufstallungssystem als die vorgesehenen Vollspaltenböden vor. (Urteil 1A.93/1991 vom 11. Februar 1992.)

R. Bernhard

Fachliteratur Publications

E. Baumann:

Vermessungskunde

Lehr- und Übungsbuch für Ingenieure

Band 1: Einfache Lagemessung und Nivellement

Dümmler Verlag, Bonn 1992, 3., bearb. und erweiterte Aufl., 224 Seiten, DM 34.80, ISBN 3-427-79043-6.

Band 1 bringt neben den knapp gehaltenen, klassischen Messverfahren wie der direkten Längenmessung und der Messung fester rechter Winkel, als Hauptthemen die Auswertung einfacher Messungen, die Fehlerlehre sowie das geometrische Nivellement.

Als Hilfsmittel in der Rechentechnik ist heutzutage der Computer nicht mehr wegzudenken. Dieser Tatsache Rechnung tragend enthält Band 1 eine Einführung in die Programmiersprache BASIC, so dass der Leser anhand charakteristischer Beispiele in die Lage versetzt wird, eigene Programme zu erstellen.

Band 2: Punktbestimmung nach Höhe und Lage

Dümmler Verlag, Bonn 1991, 3., bearb. und erweiterte Aufl., 320 Seiten, DM 39.80, ISBN 3-427-79053-3.

Die Höhenbestimmung wird an mehreren Beispielen gezeigt, wobei auch die Suche grober Fehler enthalten ist. Zur Lagebestimmung werden Vergleiche angestellt, zum Beispiel wird ein und derselbe Punkt durch Strecken, Richtungen und gemeinsam bestimmte oder in einem anderen Falle sowohl durch Transformation als auch durch klassische Ausgleichung. Weitere Stichworte sind: Freie Stationierung, Transformation mit Hilfe von drei bis sechs Parametern, Lagerung eines Netzes, räumliche Punktbestimmung. Für die Auswertung werden Programmierhilfen gegeben, die in der mittleren Datentechnik eingesetzt werden können.

H. J. Matthias, A. Grün (Hrsg.):

Ingenieurvermessung '92

Dümmler Verlag, Bonn 1992, 2 Bände, zus. ca. 700 Seiten, Beiträge z.T. in Englisch, je DM 58.-, ISBN 3-427-78151-8, -78161-5.

Beiträge zum XI. Internationalen Kurs für Ingenieurvermessung (21.-25. September 1992 in Zürich).

Die auf diesen Kongressen gehaltenen Vorträge erscheinen seit 1980 bei Dümmler. Die 1992er Vorträge behandeln schwerpunktmässig folgende Themenbereiche: wissenschaftliche Hauptvorträge, Messtheorie und Messkonzepte, Messtechnik und Messsystem, Informationssysteme und CAD, Anwendungen in Bauwesen und Industrie, Umwelt.

Hans Fröhlich (Hrsg.):

Software für das Vermessungswesen

Dümmler Verlag, Bonn

In dieser Reihe sind erschienen:

Auswertung von Nivellements mit dem PC-Programm NIVNET

- Begleitbuch: 72 Seiten, DM 28.-.
- Diskette Version A: 7 Punkte, 20 Beobachtungen, Einzelhauslizenz, 5,25" DD für XT/AT, DM 34.80.
- Diskette Version B: 300 Punkte, 1000 Beobachtungen, Einzelhauslizenz, 5,25" HD für AT, DM 750.-.

Aufbau und Anwendungen eines Digitalen Geländemodells

- Begleitbuch: 104 Seiten, DM 29.80.
- Einzelhauslizenz, Diskette 5,25" HD für AT, 2000 Punkte, DM 285.-.

Auswertung von Eichmessungen für elektrooptische Distanzmessgeräte mit dem PC-Programm AED

- Begleitbuch: 72 Seiten, DM 28.-.
- Einzelhauslizenz, Diskette 5,25" DD für XT/AT, DM 122.-.

Begleitende Programme zur Trassierung

Erscheint Ende 1993.

A. Krzeminski

Polen im 20. Jahrhundert

Ein historischer Essay

Beck Verlag, München 1993, 215 Seiten, DM 19,80, ISBN 3-406-34068-7.

Krzeminski, Redaktor der Wochenzeitung «Polityka» in Warschau, verfasst regelmässig Essays zur Zeitgeschichte. Die polnische Sicht der Ereignisse im 20. Jahrhundert, der wiedergewonnenen Souveränität Polens und der Annäherung Polens an den Westen ist für uns Westeuropäer besonders aufschlussreich.

In seinem historischen Essay führt uns Krzeminski den Weg Polens durch das 20. Jahrhundert vor Augen. Während in früheren Umbruchphasen Europas Polen stets mitbetroffenes Krisengebiet war, ist Polen heute kein Krisengebiet. Weder von Grenzstreitigkeiten noch Konflikten mit Minderheiten geschüttelt, müsse die Dritte Republik nur noch mit sich selbst ins reine kommen, das heisst, effiziente politische Strukturen aufbauen und ihre Wirtschaft in den Griff bekommen. Überraschenderweise sei ihr Schwachpunkt weniger die Wirtschaft als die Innenpolitik. Letztendlich setze die polnische Gesellschaft aber ohnehin in erster Linie auf sich selbst.

Die Suche nach dem angemessenen Standort Polens in Europa wirft auch die Frage auf, wie sich seine «Mittellage» am besten nutzen lässt. Die politische und wirtschaftliche Logik spricht für eine Westorientierung. Gemäss Krzeminski sehen die meisten Politiker zwar in der EG und in der NATO die bestimm-

mende Perspektive für Polen, doch es fehle auch nicht an Stimmen, vorwiegend im rechtskatholischen Lager, die vor einer «Europäischen Gemeinschaft Deutscher Nation» warnen. Allerdings sei diese Diskussion bereits von der Realität überholt: Die westlichen Wojewodschaften seien daran interessiert, dass die Oder-Neisse-Grenze nicht zu einem «Rio Grande Europas» werde, und engagierten sich in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit Deutschland, die östlichen interessierten sich für eine engere Kooperation mit der Ukraine und Weissrussland. Krzeminski sieht sehr hoffnungsvoll in die polnische Zukunft.

Th. Glatthard

Andrzej Szczypiorski:

Nacht, Tag und Nacht

Diogenes Verlag, Zürich 1991, 300 Seiten, Fr. 34.–, 3-257-01905-X.

«Nacht, Tag und Nacht» ist Andrzej Szczypiorskis erstes Werk, das der Pole ohne Einmischung des früheren totalitären Staatsapparates schreiben konnte. Szczypiorski, im Westen bereits in den 70er Jahren bekannt und mit Literaturpreisen bedacht, eckte mit dem Regime immer wieder an und wurde 1981/82 interniert; ab 1989 war er Senator im neuen polnischen Parlament. Früher in Parabelform («Die schöne Frau Seidenmann», «Eine Messe für die Stadt Arras») und später direkter («Notizen zum Stand der Dinge», «Amerikanischer Whiskey») zeigte er seine Erfahrungen mit den totalitären Machthabern auf.

In seinem neusten Buch stellt Szczypiorski die Verstrickung des Individuums in das kollektive Geschehen dar und ergreift Partei für den einzelnen gegenüber Systemen, Ideologien und Machthabern. Illusionslos und humorvoll erzählt er von menschlichen Schicksalen im 20. Jahrhundert. «Nacht, Tag und Nacht» ist damit auch ein Lehrbuch zur europäischen Geschichte in einem Jahrhundert, in dem manches dämmerte, es Nacht, Tag und Nacht wurde – und wieder Tag.

Th. Glatthard

Joseph Roth:

Das falsche Gewicht

Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 1990, 196 Seiten, DM 26.–, ISBN 3-462-01201-0.

Der (fiktive?) Bezirk Zlotogrod im ehemals polnischen Galizien bildet den Handlungsrahmen der Geschichte des Eichmeisters Eibenschütz. Das Grenzland zweier sterbender Grossmächte – k.u.k.-Österreich und das zaristische Russland –, die Grenzschenke von Szaby und der Grenzwald beherbergen eine Welt von Schmugglern, Deserteuren und Falschhändlern, in der Recht und Ordnung einen schweren Stand haben.

«Der Bezirk Zlotogrod lag im fernen Osten der Monarchie. In jener Gegend hatte es vor-

her einen faulen Eichmeister gegeben. Wie lange war es her – die Älteren erinnerten sich noch daran –, dass es überhaupt Masse und Gewichte gab! Es gab nur Waagen. Nur Waagen gab es. Stoffe mass man mit dem Arm, und alle Welt weiss, dass ein Männerarm, von der geschlossenen Faust bis hinauf zum Ellenbogen, eine Elle misst, nicht mehr und nicht weniger. Alle Welt wusste ferner, dass ein silberner Leuchter ein Pfund, zwanzig Gramm wog und ein Leuchter aus Messing ungefähr zwei Pfund. Ja, in jener Gegend gab es viele Leute, die sich überhaupt nicht auf das Wägen und auf das Messen verliessen. Sie wogen in der Hand und sie massen mit dem Aug'. Es war keine günstige Gegend für einen staatlichen Eichmeister (...)

Denn die Leute in dieser Gegend betrachteten alle jene, welche die Forderungen an Recht, Gesetz, Gerechtigkeit und Staat unerbittlich verraten, als geborene Feinde. Vorgeschiedene Masse und Gewichte in den Geschäften zu halten war bereits eine Sache, die man kaum vor dem eigenen Gewissen verantworten konnte. Was aber bedeutete erst die Ankunft eines neuen, gewissenhaften Eichmeisters!»

Als ehemaliger Soldat vertritt Eibenschütz Recht und Ordnung mit aller Strenge, was ihm jedoch keine Freunde schafft und ihn in eine trostlose Einsamkeit führt.

«Es war Freitag, ein Tag, den der Eichmeister nicht liebte: nicht aus Aberglauben, sondern weil es im ganzen Bezirk, in der Gegend überhaupt, ein Markttag war. Da gab es viel zu tun, nicht in den Läden, sondern auf den offenen Märkten. Die Kunden liefen einfach weg, wenn sie Gendarmen und Beamte kommen sahen.

Es entstand auch diesmal ein grosser Schrecken auf dem Marktplatz von Slodky. Als das gelbe Wägelchen am Grenzrand des Marktfleckens erschien, schrie jemand, ein Junge, den man als Posten aufgestellt hatte: «Sie kommen! Sie kommen!» Die Weiber liessen die Fische, die sie eben hatten kaufen wollen, wieder in die Bottiche Fallen. Die frischgeschlachteten, noch blutenden Hühner fielen mit hartem Schlag auf die Tische der Verkaufsstände zurück.

Das noch lebende Geflügel selbst schien zu erschrecken. Hühner, Gänse, Enten und Puten rannten zappelnd, krähen, kreischend, schnatternd, schwerfällig und hastig die Flügel schlagend, durch die breite, kotige Fahrbahn, an deren beiden Seiten die Verkaufsstände aufgestellt waren. Während die Käufer, die doch gar keinen Anlass hatten, vor der Behörde zu fliehen, es lediglich aus Torheit taten, aus Hass und Misstrauen und aus unbestimmter Furcht, überlegten die Händler, die ihre Standplätze nicht verlassen durften, weil sie sich ja sonst erst recht verdächtig gemacht hätten, was zu unternehmen sei. Zuerst schmissen sie ihre Gewichte in die Strassenmitte, in den silbergrauen Schlamm. Es sah fast aus wie eine Schlacht und als bekämpften sie sich zu beiden Seiten der Marktgasse mit ihren schweren Gewichten. (...)

Er fuhr durch den wüsten, verwüsteten Markt. Die Räder seines Wägelchens rollten munter über die fortgeworfenen Gewichte hinweg, und die Hufe Jakobs gruben sich

noch tiefer in den Schlamm. In der Mitte des Marktes hielt Eibenschütz an. Stumm und steif, wie Wachspuppen in einem Panoptikum, standen die Händler hinter den Ladentischen. Von einem Laden zum andern ging Anselm Eibenschütz, neben ihm der Gendarm. Man zeigte ihm Waagen und Gewichte, echte Waagen, echte Gewichte. Ach, er wusste wohl, dass es die falschen waren, die niemals benutzt wurden. Er prüfte die Punzierungen, er untersuchte Kummern, Fächer, Schubladen, Winkel, Verstecke. Bei der Geflügelhändlerin Czaczkes fand er sieben falsche Pfund- und Kilogewichte.»

Eine besondere Gegnerschaft entsteht zum Grenzschenkenwirt, den Eibenschütz schliesslich hinter Gitter bringt, dessen Rache ihm aber das Leben kostet.

Im Sterben ist Eibenschütz «kein Eichmeister mehr, er ist selbst ein Händler. Lauter falsche Gewichte hat er, tausend, zehntausend falsche Gewichte. Er steht da, hinter einem Ladentisch, die falschen zehntausend Gewichte vor sich. Der Ladentisch kann sie gar nicht alle fassen. Und jeden Moment kann der Eichmeister kommen.

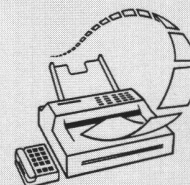
Auf einmal klingelt es auch – die Tür hat eine Glocke –, und herein kommt der grosse Eichmeister, der grösste aller Eichmeister – so scheint es Eibenschütz. (...)

Der grosse Eichmeister beginnt, die Gewichte zu prüfen. Schliesslich sagt er – und Eibenschütz ist höchst erstaunt: Alle deine Gewichte sind falsch, und alle sind dennoch richtig. Wir werden dich also nicht anzeigen! Wir glauben, dass alle deine Gewichte richtig sind. Ich bin der Grosse Eichmeister.»

Roth (1894–1939), selbst in Galizien aufgewachsen, studierte in Wien und Lemberg (Galizien), arbeitete als Journalist in Wien und Berlin und emigrierte 1933 nach Frankreich. Seine Parabel über Masse und Gewichte, Rechtmässigkeit und Willkür, geographische, geschichtliche und menschliche Grenzbereiche und Grenzen entstand 1937.

Th. Glatthard

Suchen Sie Fachpersonal?



Inserate
in der
VPK

helfen Ihnen.
Wenn es eilt,
per Telefax

057/23 15 50